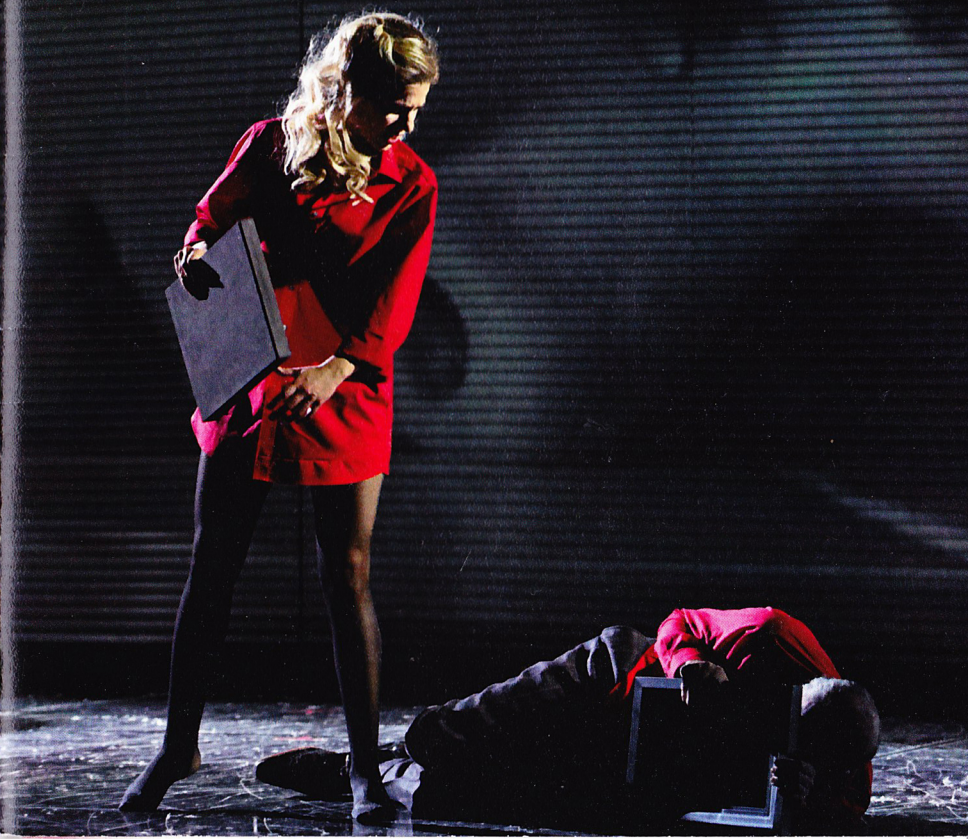
Theater
Magdeburg

Die tote Stadt

Oper von Erich Wolfgang Korngold



»Jede Stadt ist ein Seelenzustand, und kaum hat man sie betreten,
so teilt sich dieser Zustand mit und geht in uns über;
er ist wie ein Fluidum, das sich einimpft und das man
mit der Luft in sich aufsaugt.«

GEORGES RODENBACH, »BRUGES-LA-MORTE«

Die tote Stadt
Erich Wolfgang Korngold

Oper in drei Bildern
Libretto von Paul Schott [Julius und Erich Wolfgang Korngold]
nach dem Roman »Bruges-la-Morte« von Georges Rodenbach
Mit Übertiteln
Koproduktion mit der Nederlandse Reisopera

Uraufführung
4. Dezember 1920 im Hamburger Stadttheater und
im Opernhaus Köln

Premiere
23. Januar 2016 im Opernhaus Magdeburg

»Schmerzlicher Zwiespalt des Gefühls« – Traum oder Trauma in Korngolds »Die tote Stadt«

Das Thema trifft uns im Innersten. Der Verlust eines geliebten Menschen wird vom traumatischen Erlebnis zur Obsession. Trauer, die übermächtig ist, aus der es keinen Ausweg gibt. Die sich zur Psychose entwickelt und den Witwer Paul zum Mörder werden lässt. Zum Mörder an der Tänzerin Marietta, der Doppelgängerin seiner toten Frau Marie, die natürlich Marie nicht sein kann und nicht sein will.

Im Roman »Bruges-la-Morte« von Georges Rodenbach sitzt am Ende der Witwer an der Leiche der Tänzerin und spricht vor sich hin »tot … tot … tote Stadt«. Worte im Gleichklang mit den Glocken Brügges. Und das Ersterben der Gesänge der Prozession, die vorüber gezogen ist, korrespondiert mit dem Sterben der Tänzerin. Ein genialer Schluss, ein schwarzer Schluss, der keinen Ausweg aus dem Trauma weist. Wie in den Filmen Alfred Hitchcocks, die meistens auch mit einem Blick in den schwarzen Abgrund der menschlichen Seele enden.

Der Schluss von Rodenbachs Roman hätte sicher auch ein gutes Opernfinale abgegeben. Doch Vater und Sohn Korngold suchten einen Ausweg aus der »toten Stadt«, eine Wendung ins Helle. Sie wollten Paul eine zweite Chance geben und erfanden das Trauma als Traum. Denn ein Teil der Handlung findet nun in Pauls Kopf statt. Im Traum realisiert sich sein unterdrücktes Begehren. Im Traum erfährt er, wohin seine neurotische Trauer führt. Im Traum tötet er Marietta. Und wie nach einer Schocktherapie ist Paul nun im Wachzustand bereit, sein Trauma zu verarbeiten. Ein schmerzlicher Ablösungsprozess beginnt, der ihm einen Weg hinaus in ein neues Leben weisen soll.

Damit befindet man sich nun wie der Witwer Paul in einem »schmerzlichen Zwiespalt«, der eigentlich unauflösbar ist. Nehmen wir Rodenbach in seiner psychologischen Konsequenz ernst und denken ihn zu Ende, dann wird die Obsession des in seiner Trauer Gefangenen zum Wahn, der ihn nicht mehr loslässt. Oder wollen wir Korngold glauben, der durch das Traumerleben eine Lösung des Wahns ermöglichen möchte?

Immerhin kann man Korngold – und wahrscheinlich mehr noch seinem Vater, dem Librettisten der Oper – nicht unterstellen, dass er sich mit der Traumlehre Freuds nicht seriös beschäftigt hätte. Denn er hat dessen Theorien, wie der Musikwissenschaftler Arne Stollberg einleuchtend nachweist, in die Strukturen seiner Oper eingebracht. Mit dem Hineingleiten in die Traumebene gestaltet Korngold sowohl szenisch als auch musikalisch eine fortschreitende Verfremdung der Wirklichkeit. Elemente dessen, was wir im 1. Bild gesehen haben, kehren in veränderter, verzerrter, aber auch in verdichteter oder erweiterter Form im 2. und 3. Bild in der Traumsequenz wieder. Und damit wird Freuds Traumtheorie – erlebte Wirklichkeit verwandelt sich im Traum und verdrängte Gefühle sprechen sich aus – in Musik und in Bilder übertragen.

Wenn das so ist, dann stellt sich die Frage: Muss man den Traum am Schluss auflösen? Und findet Paul dadurch einen Weg aus seinem Trauma heraus? Oder sind diese Traumbilder nichts anderes als die verzerrte Wahrnehmung eines Psychopathen, der sich immer mehr in die Schraube seines Wahns hineindreht und aus diesem psychischen Gefängnis keinen Ausweg findet? Oder

bestenfalls einen Ausweg im Wahn, also in der Einbildung? Womit wir wieder bei Rodenbach und seinem schwarzen Ende wären.

Dem Versuch Korngolds, auch in dieser depressiven Grundstimmung noch ein Licht am Ende des Tunnels zu finden, haftet etwas Konstruiertes an, etwas Gezwungenes. Und bei allem Schielen auf den Erfolg, den ein positives Finale auch in Aussicht gestellt haben mag, spricht Korngold doch auch Dinge an, die tief berühren: Verlustängste, Verdrängung der Wirklichkeit, die Verwandlung von Trauer in Gedenken. Denn das ist die Botschaft des Traums: Verliere dich nicht selbst. Verweigere dich der Wirklichkeit nicht, sondern stelle dich ihr. Man kann das Vergangene nicht verdrängen oder auslöschen, sondern nur verwandeln in liebendes Erinnern, um so damit abschließen zu können und frei zu werden. Ein schöner Gedanke, dem man nur zu gerne nachgeben würde. »Ich wills …«, sagt Paul am Ende – und nach einer kurzen Pause: »Ich wills versuchen …«

Jakob Peters-Messer

Die tote Stadt
Erich Wolfgang Korngold

Oper in drei Bildern
Libretto von Paul Schott [Julius und Erich Wolfgang Korngold]
nach dem Roman »Bruges-la-Morte« von Georges Rodenbach
Mit Übertiteln
Koproduktion mit der Nederlandse Reisopera

Musikalische Leitung **Kimbo Ishii**
Regie **Jakob Peters-Messer**
Bühne/Lichtdesign **Guido Petzold**
Kostüme **Sven Bindseil**
Dramaturgie **Benjamin Wäntig**
Choreinstudierung **Martin Wagner**

Musikalische Einstudierung **Emiliano Greizerstein, Jovan Mitic**
Musikalische Assistenz **Maki Nishio**
Regieassistenz/Abendspielleitung **Sebastian Gruner**
Ausstattungsassistenz **Susann Stobernack**
Choreografische Mitarbeit **Eric Schubert**
Inspizienz **R. Paul Knäpper**

Premiere 23. Januar 2016 im Opernhaus/Bühne

Aufführungsdauer ca. 2½ Stunden
Pause nach dem 2. Bild

Aufführungsrechte Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz

Theater
Magdeburg

Besetzung

Paul **Wolfgang Schwaninger**
Marietta, Tänzerin/Maries Stimme **Noa Danon**
Frank, Pauls Freund **Roland Fenes**
Brigitta, Pauls Haushälterin **Ks. Undine Dreißig**
Juliette, Tänzerin **Irma Mihelič**
Lucienne, Tänzerin **Jenny Stark**
Gaston, Tänzer **Eric Schubert**
Victorin, Regisseur **Manfred Wulfert**
Fritz, der Pierrot **Thomas Florio**
Graf Albert, Mäzen **Markus Liske**

Opernchor des Theaters Magdeburg
Opernkinderchor des Konservatoriums »Georg Philipp Telemann«
Statisterie des Theaters Magdeburg
Magdeburgische Philharmonie

Technische Leitung **Roland Lück** Ausstattungsleitung **Christiane Hercher** Bühneninspektor **Sebastian Schönherr** Technische Einrichtung **Klaus-Dieter Cassel** Beleuchtung **Norbert Robel (Leitung), Kerstin Dirks** Ton **Clemens von Witte (Leitung), Christin Redmer** Maske **Sigrid Voigt (Leitung), Kathleen Benecke, Bärbel Römer** Requisiten **Erik Neßler (Leitung), Vera Plünnecke** Ankleidedienst **Ines Klinge (Leitung)** Leitung Statisterie **Julia Edelmann** Übertitelredaktion **Benjamin Wäntig** Übertitelinspizienz **Gabriele Rach**

Anfertigung der Dekorationen und Kostümen in theatereigenen Werkstätten. Werkstattleitung **Axel Wollny** Malsaal **Jörg Glaesel, Michael Kott** Tischlerei **Stefan Ganzert** Deko-Abteilung **Felix Schneider** Schlosserei **Torsten Gräf** Kostümdirektor **Stefan Stanisic** Assistentin des Kostümdirektors **Kathrin Willberg** Kostümberarbeitung **Daniela Heinze, Alexander Noreña** Damenschneiderei **Claudia Grabiger-Mewes, Anke Kreutzberg** Herrenschneiderei **Francés Wegener**

Das Fotografieren sowie Film- und Tonaufnahmen während der Vorstellung dürfen wir aus rechtlichen Gründen leider nicht gestatten. Bitte schalten Sie Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung aus. Vielen Dank!

Textnachweise

S. 1: Georges Rodenbach: *Das tote Brügge [Bruges-la-Morte]*, übers. v. Friedrich von Oppeln-Bronikowski, Stuttgart 1966, S. 56. **S. 2–3/S. 4–6:** Originalbeiträge für dieses Heft. **S. 8–10:** Thomas Amos: *Von Brügge nach Innsmouth*, in: Thomas Le Blanc, Bettina Twrsnick (Hrsg.): *Die phantastische Stadt*, Wetzlar 2005, S. 157–168. **S. 12–14:** Originalbeitrag für dieses Heft, Zitat nach: Julius Korngold: *Die Korngolds in Wien. Der Musikkritiker und das Wunderkind. Aufzeichnungen von Julius Korngold*, Zürich/St. Gallen 1991, S. 250. **S. 15:** Sigmund Freud: *Die Traumdeutung* [1900], in: *Gesammelte Werke Bd. 2/3*, Frankfurt am Main 1999, S. 433. **S. 18–22:** Arne Stollberg: *Opernkino? Cineastische Dimensionen in Korngolds »Die tote Stadt«*, Originalbeitrag Programmheft Staatsoper Hamburg 2015, Nachdruck (gekürzt) mit freundlicher Genehmigung des Autors. **S. 24–26:** Elisabeth Bronfen: *Nur über ihre Leiche. Tod, Weiblichkeit und Ästhetik*, übers. v. Thomas Lindquist, Würzburg 2004, S. 466–471. **S. 27:** Sabine Henze-Döhring/Sieghart Döhring: *Giacomo Meyerbeer. Der Meister der Grand Opéra*, München 2014, S. 58–59. **S. 29:** Rainer Maria Rilke: Brief an Marie-Anne von Goldschmidt-Rothschild vom 28. 7. 1915, zit. nach: Renate Breuninger: *Wirklichkeit in der Dichtung Rilkes*, Frankfurt am Main 1991, S. 183. **S. 30–31:** Brendan G. Carroll: *Warum »The Last Prodigy«? Zur Bewertung von Erich Wolfgang Korngold*, in: Arne Stollberg (Hrsg.): *Erich Wolfgang Korngold. Wunderkind der Moderne oder letzter Romantiker?*, München 2008, S. 304–313. **U. 4:** Sigmund Freud: *Das Unheimliche* [1919], in: *Gesammelte Werke Bd. 12*, Frankfurt am Main 1999, S. 251.

Bildnachweise

Die Probenfotos wurden während der Klavierhauptprobe am 14. Januar 2016 von Nilz Böhme aufgenommen.

Partner

Volksbank
Magdeburg eG

Impressum

Theater Magdeburg
Generalintendantin: Karen Stone
Spielzeit 2015/2016
Universitätsplatz 9
39104 Magdeburg
Theaterkasse: (0391) 40 490 490
www.theater-magdeburg.de

Die tote Stadt
Redaktion: Benjamin Wäntig
Konzeption: ⓢ sans serif, Berlin
Gestaltung: Karin-Ute Müller
Druck: Fischer Druck GmbH, Peine